

Erstes Kapitel.

An Bord des „Pacific“.

Im Monat Oktober 18— wurde der „Pacific“, ein großes Schiff, von einem schweren Sturm mitten auf dem ungeheuren atlantischen Weltmeer dahingejagt. Das Fahrzeug hatte nur wenig Segel, da dieselben in Fetzen geschlitzt sein würden unter den wütenden Windstößen, welche es durch die haushohen Wellen trieben. Die Wogen folgten ihm fast so schnell, als es durch das kochende Wasser schoß, wobei es bisweilen den Stern erhob und den Bug so weit in die Hohlwellen einsenkte, daß es den Anschein gewann, als wolle es in die Tiefe tauchen. Es war übrigens ein gutes Schiff und der Kapitän ein tüchtiger Seemann, welcher alles aufbot, was er für die Sicherheit seines Fahrzeuges für zweckmäßig hielt, und außerdem auf die über den Menschen wachende Vorsehung baute.

Der Kapitän stand vor dem Steuerrade und sah den Matrosen zu, welche das Schiff lenkten; denn wenn man von einem schweren Sturme gejagt wird, fordert das Steuer besondere Aufmerksamkeit. Wie er so um sich sah und nach dem Himmel hinausblickte, sang er mit gedämpfter Stimme die Worte eines Seeliedes vor sich hin:

„Ringsum endlos weites Wasser,
Schwarz der Himmel über uns.“

Ja, so war es auch. Sie befanden sich in der Mitte des atlantischen Weltmeeres; nirgends war ein anderes Schiff zu schauen, und der Himmel hatte sich in schwarze Wolken gehüllt, die wütend vor dem Winde einherflogen. Das Meer warf berghohe Wogen, die sich in großen weißschäumenden Rämmen brachen, während der Sturm wild durch das Takelwerk heulte.